



### ***Liebe Vereinsmitglieder und Freunde der Marienkapelle,***

*ein als „normales“ Jahr in Aussicht gestelltes und von allen als solches erhofftes 2021 war ein Wunsch, den wohl die meisten von uns hegten; leider vergeblich. Viele Einschränkungen mussten und müssen immer noch hingenommen werden und dies betraf natürlich auch die Arbeit des Fördervereins im nun fast abgelaufenen Jahr. Die sonst gewohnt häufige sakrale Nutzung der Marienkapelle reduzierte sich auf eine Tauffeier; geplante Hochzeiten wurden abgesagt, Gottesdienste fanden nicht statt.*

*Zum zweiten Male in Folge nicht stattfinden konnte auch das seit vielen Jahren immer an Christi Himmelfahrt durchgeführte Vatertagsfest rund um die Marienkapelle. Hier müssen leider auch die finanziellen Einbußen gesehen und hingenommen werden. Die Einnahmen aus der Veranstaltung waren immer eine wichtige Stütze und trugen sehr zum Gelingen vieler Arbeiten an der Kapelle bei.*

*Doch, und das sollte man trotz aller noch aktuell zunehmender Einschränkungen berücksichtigen: Im Dasein der Marienkapelle gab es schön häufiger ein Auf und Nieder in der Nutzung und auch im Zustand des Gebäudes. So schrieb der sehr um seine „Waldkapelle“ bemühte und vor allem besorgte Pfarrer Simons im Jahre 1852, dass in der Zeit der französischen*

*linksrheinischen Herrschaft, als „alles Heilige“ aus der Marienkapelle entfernt werden musste, auch die Entnahme des Gnadenbildes sehr dazu beitrug, dass viele Jahre Gottesdienste auf dem Karmelenberg nicht durchgeführt werden konnten.*

*Dass damals auch in der Bausubstanz geschädigte Gebäude stand Jahrzehnte „verödet und dem fressenden Zahn der Zeit preisgegeben“. Erst Mitte des 19. Jhd. gelang mit großer Kraftanstrengung eine dringend notwendige Sanierung. In der Folge kamen wieder „Pilgerscharen“ zum Karmelenberg und besonders die Marienfeste konnten wieder gefeiert werden.*

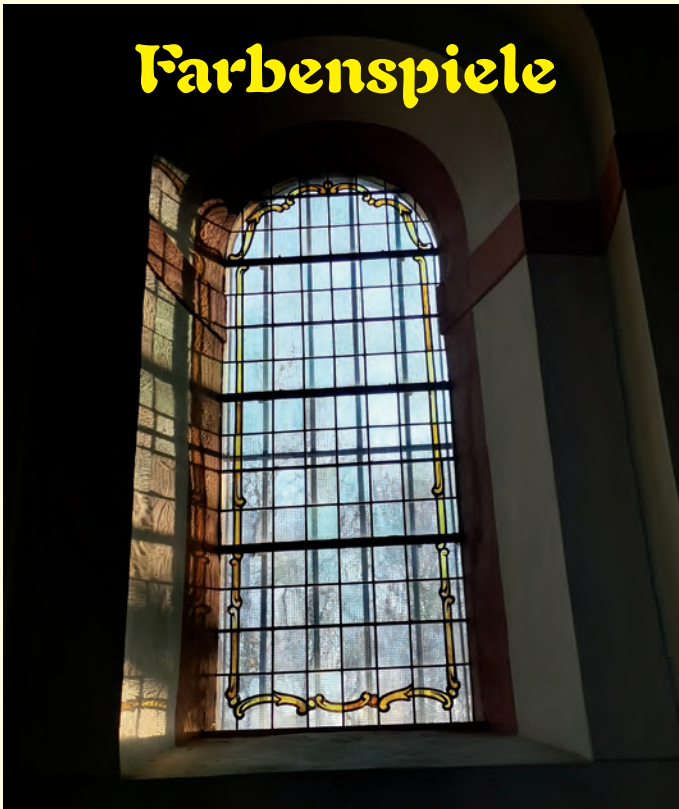
*So erkennt man, wie so oft, dass sich Dinge aus der Vergangenheit wiederholen, wenn auch manchmal in etwas anderer oder abgemilderter Form. Aus all dem können wir die positive Erkenntnis ziehen, dass es irgendwann einen Lichtblick gibt und irgendwie immer weitergeht!*

*All denen, die den Förderverein mit seiner Arbeit für die Marienkapelle ideell und durch Spendenzuwendungen unterstützen, sagen wir herzlichen Dank.*

***Wir wünschen Ihnen ein schönes, hoffnungsvolles Weihnachtsfest und ein neues Jahr mit bleibender Gesundheit!***



## Farbenspiele



**D**arüber, dass die Marienkapelle zu jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit ihre Besonderheiten zeigt, wurde an dieser Stelle schon mehrfach berichtet. Von der immer wieder zu spürenden Ausstrahlung, die von der gar nicht so kleinen Waldkirche ausgeht, sind Menschen seit nunmehr fast 320 Jahren beeindruckt und begeistert.

Natürlich trägt auch die geographische Lage auf dem abseits vom Ort gelegenen Karmelenberg mit dazu bei, dass z. Bsp. Temperaturunterschiede und andere Witterungseinflüsse hier verstärkt wahrgenommen werden und daher auch intensiver wirken.

Faszinierend sind jedoch die Lichtverhältnisse, die bei Sonnenschein ebenso wie bei Nebel- oder Regenwetter darauf hinweisen, dass hier ein ganz besonderer Ort ist. Man muss einen Sonnenaufgang, einen Sonnenuntergang auf dem von Bäumen eingerahmten Bergplateau erleben. Eine vom Hochnebel umgebene Marienkapelle kann man aus allen Himmelsrichtungen bewundern und dabei feststellen, dass neblig, feucht oder kalt hier nicht als schlechtes Wetter zu bezeichnen sind.

Beeindruckend sind die Lichtspiele im Inneren. Bei wechselndem Sonnenstand verändern sich farbige Kompositionen, die von den eigentlich nicht so üppig mit Farbe ausgestatteten Fenstern auf die Wände gemalt werden.



**Blick nach draußen durch die schmiedeeiserne Innentür auf die vom Herbstnebel eingehüllten Bäume.**

## Der neue Kerzenleuchter

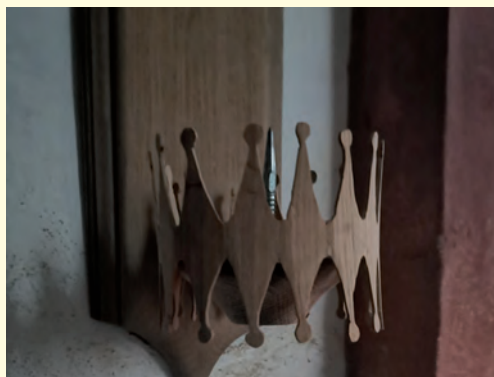
Bei der sehr umfangreichen Restaurierung der Marienkapelle in den 1990er Jahren wurde der schlichte, aus Holz hergestellte Kerzenleuchter wohl einfach vergessen. Vielleicht war er nicht wertvoll genug. Immerhin hat man ihn, wenn auch nicht sehr ansehnlich, wieder an seinem alten Standort im Altarraum vor der rechten Sakristeitür befestigt. Es ist nicht mehr feststellbar, wann oder wer den Leuchter in die Kapelle gebracht hat. Auf einem Foto aus dem Jahre 1912 ist er jedoch deutlich erkennbar. Da nicht nur wertvolle erscheinende Dinge einen Wert haben, sondern auch einfachere Einrichtungsgegenstände Geschichte erzählen können, beschloss der Vorstand des

Fördervereins, den Kerzenleuchter möglichst originalgetreu nachbauen zu lassen und an seinem angestammten Platz anzubringen.

Nach einigen Recherchen und Gesprächen wurde die Schreinereiwerkstatt der Barmherzigen Brüder in Saßfisch ausfindig gemacht, die diese etwas ungewöhnliche Arbeit mit Freude annahm. Der fertige Leuchter konnte wieder an seinem alten Platz angebracht werden. Bei der für das nächste Jahr geplanten Weiterführung der noch ausstehenden Holz-Restaurierungsarbeiten soll die Leuchterkonstruktion noch von Künstlerhand farbig gefasst werden.



**Hier ist der desolater Zustand des alten Kerzenleuchters sichtbar. Mit Restaurierung war hier nicht mehr viel zu machen.**



**Gute Arbeit. Lediglich die aus Metall gefertigte Kerzen-Fixierungsspitze entspricht nicht mehr dem Original.**



**Der gesamte Kerzenleuchter mit Wandssockel und brennender Kerze.**





## Die neuen Lampen leuchten



*Neu sind sie eigentlich gar nicht. Die Lampen beleuchteten die im barocken Baustil errichtete Bassenheimer Martinskirche (1718-1898), die dem heutigen Kirchengebäude vor mehr als 120 Jahren Platz machen musste. Das Licht der Lampen wurde mit Gas erzeugt. Die überhaupt erste Gaslampe wurde aber erst ca. 1785 in Belgien gebaut, da stand die Bassenheimer Kirche also schon einige Jahrzehnte. Man kann daher davon ausgehen, dass die Lampen Anfang des 19. Jhd. in der damaligen Kirche installiert wurden; schriftliche Hinweise gibt es allerdings nicht.*

In den 1985er Jahren, also mehr als 80 Jahren nach dem Abriss der alten Kirche, wurden die eigentlich nicht mehr brauchbaren und in der jetzigen Kirche gelagerten alten Gaslampen (Kirchenbesitz) durch den Heimatverein wiederentdeckt. Der damalige Vorstand entschloss sich, die Lampen herzurichten und mit Elektrik auszurüsten. Auch die Holzsockel mussten für fast alle Lampen komplett neu angefertigt werden.

Bei Veranstaltungen im damaligen Saale Koch leuchteten die Lampen zur Begeisterung der vielen Besucher. Nachdem die Veranstaltungen nicht mehr stattfanden, wurden auch die Lampen nicht mehr benötigt. Verpackt und trocken eingelagert warteten sie fast weitere dreißig Jahre auf eine neue Verwendung. Vor ca. einem Jahr bot der Vorstand des Heimatvereins dem Förderverein die Lampen für die Marienkapelle an.

So hat ein Großteil der Lampen den Weg in die Marienkapelle gefunden. Da dort kein Strom vorhanden ist, wurde vom Vorstand nach einer Lösung gesucht, möglichst leitungsfrei und ferngesteuert die Lampen zum Leuchten zu bringen (sichtbare Stromverkabelung wäre alleine aus denkmalpflegerischen Gründen nur eingeschränkt und sehr kostenaufwendig möglich). Intensive Recherchen und einiges an handwerklicher Eigeninitiative führten schließlich zum Erfolg:

Kleine, ferngesteuerte LED-Lampen mit Akku (wieder aufladbar) wurden gefunden, passten genau und konnten mittels selbst gebastelter Magnethalterung in den Lampenschirmchen installiert werden. Bei den Lampen selbst mussten vorher lediglich die alten Stromkabel samt Stecker entfernt werden

Geplant ist, irgendwann einmal die bei den Lampen verwendeten und auch an Altären und Kanzel zu findenden Farben (grün, rot, gold) restauratorisch auffrischen oder neu anbringen zu lassen, da teilweise doch schon erkennbar der Zahn der Zeit genagt hat.

Die Bauart der Lampen ist nicht mit dem üblichen, stark verzierten und verschnörkelten barocken Lampenstil vergleichbar. Dies entspricht aber auch der nachbarocken Zeit, in der sie ja wahrscheinlich gefertigt wurden. Es ist solide Arbeit und sie passen sehr gut zu dem ja auch nicht überladenen, etwas einfachen barocken Baustil der Marienkapelle.

### Danke!

Wir danken allen, die in den letzten vier Jahrzehnten von der Wiederentdeckung, der Restaurierung und Elektrifizierung bis hin zur jetzigen Neuinstallation mit viel Initiative dazu beigetragen haben, dass die Lampen ihrer ursprünglichen Aufgabe, nämlich in einer Bassenheimer Kirche zu leuchten, wieder zugeführt werden konnten.



Ein Lichterlebnis der besonderen Art beschert die Marienkapelle dem Besucher nach Einbruch der Dunkelheit mit dem warmem Licht der Kerzen und dem Leuchten der acht im Innenraum installierten Lampen.

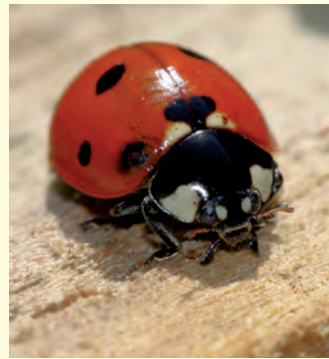
## Was haben **Marienkäfer** und **Marienkapelle** gemeinsam?

Der Winter war vorbei, die ersten Sonnenstrahlen drangen durch die geschlitzten Schallöffnungen des Glockentürmchens und weckten viele Marienkäfer, die in der Marienkapelle überwinterten und nun den Weg nach draußen suchten. Beim Betrachten dieses sich alljährlich wiederholenden, völlig unspektakulären kleinen Ereignisses stellte sich die Frage: Warum heißt der kleine rote Käfer eigentlich „Marienkäfer“, also genau so wie seine Überwinterungsherberge, die „Marienkapelle“? Gibt es da irgendwelche Zusammenhänge? Ja, die gibt es!

Gleich mehrere Hinweise oder Erklärungen zur Namensgebung des Sechsheinigers sind in der einschlägigen Literatur zu finden:

Die *sieben Punkte* auf den Flügeln des Käfers wurden mit den sieben Schmerzen Mariens gedeutet. Weiterhin wurde er im frühen Mittelalter, das ja besonders von starken religiösen Einflüssen geprägt war, als von Maria gesandte Hilfe zur Vertilgung von Schädlingen und somit zur Ernterettung angesehen.

Weiterhin galt der rote, gepunktete Geselle im Volksglau-



ben als Glücksbringer. Er sollte vor Hexen und Unheil schützen. Etwas weiter ausgeholt kann man auch hier einen Zusammenhang finden: Der Karmelberg wurde vor 1662, also dem Erbauungsjahr der Marienkapelle, unter der Bevölkerung als Hexenberg bezeichnet.

So können wir uns in jedem Frühjahr aufs Neue an dem kleinen Tierchen erfreuen und feststellen, dass irgendwie alles zusammenhängt.

## Die drei Turmkreuze

Offene, nur durch Konturen begrenzte Kreuze ragen auf den drei Türmchen der Marienkapelle in den Himmel. Das war wahrscheinlich nicht immer so. Auf überlieferten Zeichnungen aus dem 19. Jhd. ist statt der Kreuze zumindest auf dem Glockenturm ein Hahn zu finden. Nähere Hinweise dazu liegen jedoch nicht vor.

Wir wissen aber, um welche Kreuzart es sich handelt. Am Querbalken und am Kopf der aus Metall gefertigten la-

teinischen Kreuze erkennt man jeweils ein dreiblättriges Kleeblatt. In der christlichen Symbolsprache ist das Kleeblatt ein altes Zeichen für die Dreifaltigkeit (Vater, Sohn und Heiliger Geist). Das Kleeblattkreuz als Kombination von Christuszeichen (Kreuz) und Dreifaltigkeitszeichen (Kleeblatt) weist darauf hin, dass Jesus nur als Teil des dreifaltigen Gottes zu verstehen ist.

Die auf den Dächern der Marienkapelle angebrachte Kreuzform ist auch unter den Bezeichnungen Kleeblattkreuz, Brabanter Kreuz und auch Lazaruskreuz zu finden.



Beim Blick nach oben fallen die transparenten Kreuze sofort ins Auge (hier das Kreuz auf dem Glockenturm).



Von der Sonne angestrahlt funkeln die Kreuze golden auf den drei Türmchen; besonders schön vor tiefblauem Himmel.



# Was ist ein Turmbolzen?

Schon häufiger wurde von aufmerksamen Besuchern der Marienkapelle nach dem Zweck des an der rechten Seite der Fassade angebrachten runden Gebildes gefragt. Mutmaßungen gingen von Wasser- bis hin zum möglichen Gasanschluss ...

Bei dem aus der Sockelwand herausragenden runden Metallteil mit ca. 9 cm Durchmesser (Bild 1) handelt es sich um einen sogenannten Turmbolzen, wobei die groß angebrachten Buchstaben TP für „Trigonometrischer Punkt“ oder auch „Triangulationspunkt“ stehen. Das sind Fachbezeichnungen, die nur in der Landvermessung und Kartographie verwendet werden; für den Laien eher unbekannt. Turmbolzen wurden meist an (älteren) sakralen Gebäuden angebracht, da bei diesen Bauwerken mit hoher Wahrscheinlichkeit eine lange Lebensdauer zu erwarten war und bauliche Veränderungen alleine aus Denkmalschutzgründen eher selten vorkommen. Der Bolzen selbst besteht aus einem längeren Metallstab, der tief und unverrückbar in die Wand eingelassen ist. Seine Aufgabe ist es, langfris-

tig und millimetergenau die Vermessungsergebnisse des in ca. 10 m entfernt gelegenen Lage- und Höhenfestpunktes zu sichern, der in Form eines Steines (siehe Bild 2) neben dem Infostand aus der Erde schaut. Hier wird die Höhe des Karmelenberges mit 372,20 m exakt markiert. Dies ist gleichzeitig der höchste geographische Punkt innerhalb der Verbandsgemeinde.

Die Form des Turmbolzen lässt erkennen, dass die Anbringung nach 1945 erfolgt ist, nachweislich genau im Jahre 1956. Für die Verwendung (erstmalig 1875) bis zum Jahre 1945 wurde eine rechteckige Form mit Maßangaben verwendet, die auch noch oft an älteren Gebäuden zu finden ist.

Heute ist seine Funktion durch die Verwendung von satellitengestützten Messverfahren überflüssig geworden. Nachgelassen hat aber nicht die Neugier von interessierten Menschen an Turmbolzen und Stein.



**Bild 1:** Dieses runde Metallteil, ein Turmbolzen, befindet sich seit 1956 unverrückbar 99 cm über Bodenhöhe am Sockel der rechten Außenfassade der Marienkapelle.



**Bild 2:** Von diesem vor dem Informationsstand zu sehenden Stein, der die Höhe des Karmelenberges mit 372,2 m kennzeichnet, bis zum Turmbolzen sind es exakt 9,65 m.

## Hinweistafeln zur Marienkapelle

In Bassenheim startet der vor zwei Jahren fertiggestellte Radweg und führt über Ochtendung nach Mayen oder wahlweise auf das Maifeld. Eine reizvolle Strecke, die auch viele Menschen nicht nur aus der näheren Umgebung anzieht. Bei vielen Gesprächen konnte festgestellt werden, dass die etwas abseits der Fahrradstrecke gelegene Marienkapelle auf hohes Interesse stößt.

Der Vorstand des Fördervereins entschloss sich zur Anbringung von zwei Hinweistafeln, die dann an zwei un-

terschiedlichen Plätzen angebracht wurden und kurze Erklärungen besonders zum Baustil der Kapelle geben. Weiterführende Informationen können über auf den Tafeln angebrachte QR-Codes in Sekundenschnelle von der Internetseite des Fördervereins abgerufen werden.

Mit viel Eigeninitiative von Vorstandsmitgliedern, gespendeten Basaltsockeln und der Mithilfe von Mitarbeitern der Gemeinde mit schwerem Gerät konnten die Tafeln installiert werden.





## Der Informationsstand

Als das kleine sechseckige Häuschen vor nunmehr sechs Jahren fertiggestellt war, fand diese Baumaßnahme nicht nur Zustimmung. Passte das alles doch nicht so richtig zum Gesamtensemble von barocker Marienkapelle, Hochkreuz und auch den Fußfällen. Doch das intensive und interessierte Betrachten der insgesamt sechs ausgestellten Informationstafeln durch die vielen Besucher widerlegte schnell die kritischen Stimmen und zeigt bis heute, dass ein großer Bedarf nach Informationen rund um die Marienkapelle vorhanden ist.

Die Tafeln werden in unregelmäßigen Abständen gewechselt und aus einem Bestand von mehr als 30 verschiedenen Motiven und Texten zusammengestellt.

Es ist nun einmal so: Information trägt zur Kommunikation bei, und es ergeben sich am Informationsstand immer wieder interessante Gespräche zwischen Vorstandsmitgliedern des Fördervereins und Menschen, die den Weg auf den Karmelenberg zur Marienkapelle gefunden haben.



## [www.marienkapelle-bassenheim.de](http://www.marienkapelle-bassenheim.de)

Seit Februar 2021 kann man sich über die Marienkapelle, den Karmelenberg, die Bassenheimer Baumallee und die Arbeit des Fördervereins auch im Internet informieren. Besonders aktuelle Informationen sind durch den Verein schnell zu vermitteln und immer abrufbar.

Obwohl die Marienkapelle mit ihrem attraktiven Umfeld auf vielen verschiedenen Ebenen im Internet zu finden ist und beschrieben wird, zeigt das steigende Interesse vieler Netzbesucher, dass diese zeitgemäße Form der Vereinsdarstellung eine gute Ergänzung zur laufenden Arbeit des Vorstands ist. Wer Einblick in die Vereinssatzung nehmen möchte oder auch Mitglied im Förderverein werden möchte, kann dies bequem von zu Hause aus tun - mit wenigen Mausklicks.

Der Vorstand freut sich besonders, dass dieser Weg neben der E-Mail-Adresse [info@marienkapelle-bassenheim.de](mailto:info@marienkapelle-bassenheim.de) zusätzlich die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit Anregungen und Vorschlägen bietet - und auch rege genutzt werden sollte.

Unerwartet ist unser langjähriges Vorstandsmitglied

### Karl-Heinz Bach

im August 2021 für immer von uns gegangen.

In den vielen Jahren (seit 2007) seiner Zugehörigkeit zum Vorstand des Fördervereins hat er sich mit viel Engagement für den Erhalt der Marienkapelle eingesetzt. Mit seiner sympatisch unaufgeregten, ruhigen Art besaß er die Fähigkeit, auch bei größeren Problemen Lösungen zu finden und die dazu erforderlichen Arbeiten auch zu meistern. Jeder Handgriff saß.

Wir werden Karl-Heinz Bach, seinen freundschaftlichen Rat und seine Aktivitäten für die Marienkapelle sehr vermissen.

## Vorstandsarbeit: Auch das darf (oder muss) einmal gesagt werden

Die Marienkapelle gehört der Gemeinde Bassenheim, erworben 1992 für 1 DM von der Vorbesitzerin. Die Gründung des Fördervereins erfolgte kurz nach dem Erwerb des damals maroden Gebäudes mit der Maßgabe, die Voraussetzungen zur Beschaffung finanzieller Mittel zu gewährleisten, die zunächst für eine Restaurierung und die bauliche Instandsetzung notwendig waren. So wurde die Aufgabe in der erstellten und heute noch gültigen Satzung festgeschrieben.

Das Aufgabengebiet hat sich im Laufe der Jahre wesentlich erweitert. Kreative Lösungen zur Geldbeschaffung mussten immer wieder aufs neue gesucht werden; hinzu kamen umfangreiche, fast alltägliche Tätigkeiten, um den zunehmenden Betrieb rund um die Marienkapelle aufrecht zu erhalten. Besucher kommen täglich auf den Karmelenberg und freuen sich besonders im Sommer über bereitgestellte Getränke,

über Motivkerzen und auch über die zum Teil von Vorstandsmitgliedern hergestellten und instandgehaltenen Bänke und Tische. Für den Abfall stehen mehrere Abfallbehälter bereit, die erfreulicherweise auch genutzt werden. Die Besorgung der Getränke sowie auch die häufige Leerung und Entsorgung der Abfälle erfolgt von Vorstandsmitgliedern. Hinzu kommen regelmäßige Reinigungsarbeiten im Innern der Kapelle sowie an der Außenfassade, einschließlich der Dachrinnen. Das Umfeld sowie die Zuwege werden in den Sommermonaten regelmäßig gemäht, damit Wanderer und Spaziergänger ungehindert die Marienkapelle erreichen können. Die Liste der Tätigkeiten könnte fortgeführt werden und zeigt, dass ohne intensives Engagement von Vorstand und Helfern sowie dem bei allem Beteiligten vorhandenen hohen Interesse am „Projekt Marienkapelle“ vieles nicht möglich wäre.